

Da zeigt er seinen Weisheitskranz,
Da läßt er seine Grobheit schauen,
Da steht er hinterm Busch' und streut
Den Zwietrachtssamen aus voll Neid,
Sucht Alle die auf Höhen wohnen,
Fürst, Gott, — zu schleudern von den Thronen.

Ein kluger, braver Mann beweist,
Wie wir das Märchen sollen deuten,
Er sagt: die Zeit schafft keinen Geist,
Wohl aber schaffen Geister Zeiten;
Drum Sorge du betrogne Welt,
Daß deine Jugend Geist erhält,
Dann wird der Zeitgeist schnell verschwinden,
Doch geist'ge Zeit sich wieder finden.

J. F. Castelli.

Christine und ihr Hof.

(Fortsetzung.)

13.

Der König war gekrönt, die Sonne dieses doppelt wichtigen Tages sank dem Westen zu. Vor dem Schlosse waren Christinens Wagen aufgefahren, und in allen Gemächern lärmte das Treiben der Dienerschaft, die die letzten Zurüstungen zur Abreise besorgte. Im Zimmer vor dem königlichen Cabinet packte die Gräfin Ebba in schwermüthigem Schweigen die Leibwäsche Christinens in den letzten Koffer. Am Fenster stand der Kammerjunker Steinberg, der den Dienst hatte, und sah bald in den Regen, der in Strömen vom Himmel stieß, bald auf das schöne Mädchen, das ihm in ihrer ächt weiblichen Beschäftigung doppelt liebenswürdig erschien. An einem Seitentische voll Papiere saß Guemes, Christinens Secretair, ihrer letzten Befehle in Schweden harrend, und betrachtete mit einem listigen Lächeln ein Paar silberne Medaillen, die vor ihm lagen.

Da trat der Kammerjunker zu seinem Tische, nahm eine der Medaillen in die Hand und betrachtete sie mit einer Miene der Mißbilligung.

Es ist die Krönungsmedaille, sprach Guemes mit einem lauernden Blicke: aber sie scheint nicht Euern Beifall zu haben.

Das Brustbild des neuen Königs ist wohlgeschnitten, erwiederte dieser freimüthig: aber gegen die Devise des Reverses, wo er die Krone von der Königin empfängt, möchte sich einiges einwenden lassen. A deo et Christina! Die Stände werden sagen, daß ihre Zustimmung auch noch dazu erforderlich gewesen sey.

Ich würde auch noch die Königin weggelassen haben, sprach Guemes mit Salbung. Gott war es

doch allein, der ihr Herz und die Herzen der Stände rührte. Ihm allein die Ehre! Vielleicht gefällt Euch diese Denkmünze besser.

Er reichte ihm die andere Medaille. Christinens Brustbild stand auf dem Avers. Auf dem Revers der Parnas mit dem Musenrosse und der Umschrift: Sedes haec Solio potior.

Der Kammerjunker dachte, während er sie betrachtete, der mancherlei Abdications-Motive der Königin, die sich nicht auf ihre Sehnsucht nach einem stillen Musenleben beschränkten, und belächelte die Schmeichelei, die in der Umschrift lag.

Ihr habt Recht, antwortete Guemes auf diese Lächeln. Auch gegen diese Umschrift läßt sich viel sagen, und wenn es Gott und der heiligen Jungfrau gefällt, wird sich bald zeigen, daß die Königin ihren Thron nicht dem heidnischen Parnas zu Ehren verlassen hat. Ihrer harret ein anderer, strahlender Sitz, kostbarer, denn alle irdischen Throne!

Erstaunt über die seltsame Rede sah der Kammerjunker den frommen Secretair an; da öffneten sich zugleich die Thüren des Ausgangs und des Cabinets. Dort traten der Reichstrost, Graf Brahe, und der Oberstallmeister, beide mit sehr ernsthaften Gesichtern herein. Hier kam die Königin Mutter heraus, die so eben von ihrer Tochter Abschied genommen hatte. In Thränen zerfließend wankte sie fort. Mit großer Standhaftigkeit und mit trocknen Augen begleitete Christine sie bis zur Treppe, und kehrte dann in das Zimmer zurück.

Ich komme von Sr. Majestät dem Könige, sprach der Reichstrost. Mit großer Bestürzung hat er vernommen, daß Ihre Majestät noch heute Upsala verlassen wollen. Er läßt Euch dringend bitten, nicht also zu eilen. Der Abend bricht herein, und das Wetter ist höchst ungünstig.

Wie könnt Ihr mir zumuthen, Graf Brahe, fragte Christine ihn stolz: daß ich noch einen Augenblick an einem Orte bleiben soll, wo ich bis jetzt geherrscht habe, und wo sich nun die höchste Gewalt in andern Händen befindet. Ich werde noch in dieser Stunde abreisen, und keine Macht der Erde kann mich länger zurückhalten.

Es ist auch wahrlich nicht gerathen, länger zu zögern, bemerkte der Oberstallmeister. Die Stände des Reiches sind schwierig geworden und murren laut über die Abreise der Königin. Der Bauernstand sagt öffentlich, daß man Ew. Majestät nicht aus Schweden lassen dürfe, und daß Ihr Eure Eins